

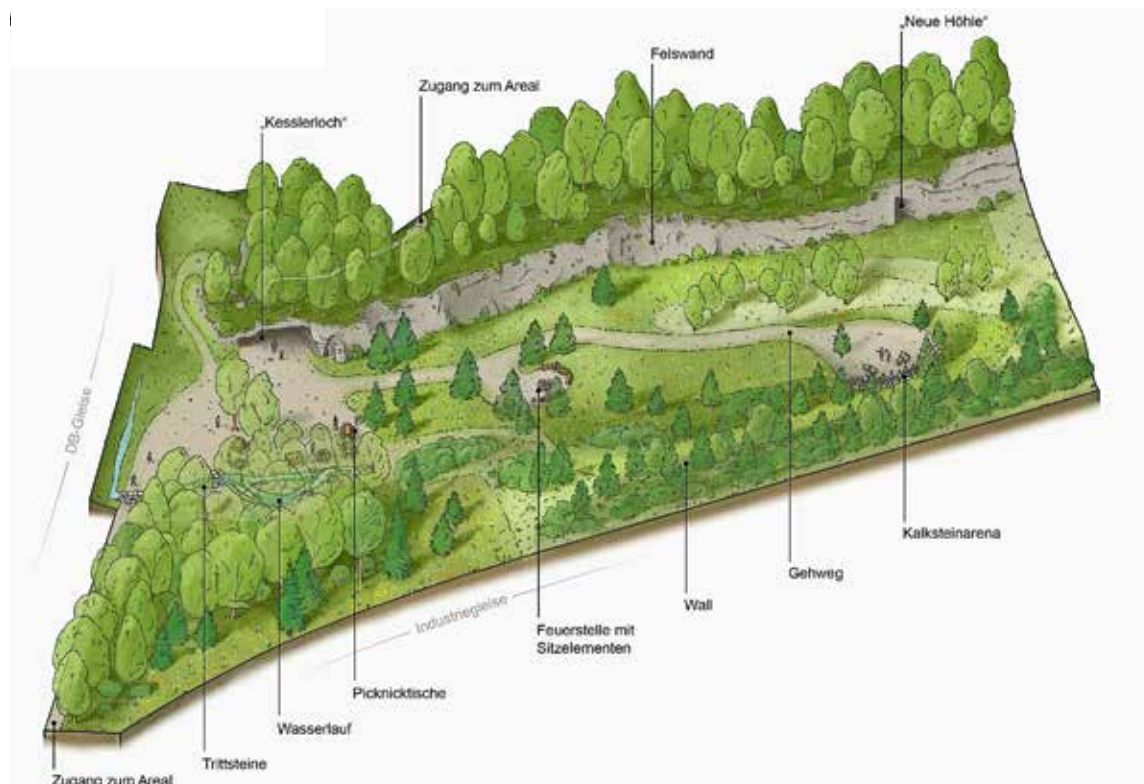
Das Kesslerloch soll aufgewertet werden

Die Gemeinde hat am Donnerstag zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Das vorgestellte Aufwertungsprojekt fand bei den rund 70 Besuchern allgemein Anklang, doch wurden auch kritische Fragen zu den Verkehrs- und Lärmbelastungen durch den benachbarten Industriebetrieb gestellt. **Ulrich Flückiger**

THAYNGEN Gemeindepräsident Philippe Brühlmann blickte auf die vergangenen 15 Jahre zurück, in denen für das Projekt «Aufwertung Kesslerloch» keine Lösung gefunden werden konnte. Nun habe der Kanton ein attraktives Projekt vorgelegt, das unter Inkaufnahme von Reduktionen und Kompromissen zustande gekommen sei.

Regierungspräsident Martin Kessler, Baudirektor des Kantons, nannte zu Beginn seiner Ausführungen drei Zahlen, die für das Kesslerloch von Bedeutung sind: 15000, 150, 15. Vor rund 15000 Jahren suchten nomadisierende Menschen Unterschlupf in der geräumigen Höhle des Kesslerlochs und hinterliessen dabei einen grossen Fundus an Objekten, die vom Leben am Ende der Eiszeit Zeugnis ablegen. Vor bald 150 Jahren, 1873, entdeckten Forscher auf der Suche nach Altertümern in der Kesslerlochhöhle eine Fülle von bedeutenden Funden, unter anderem das berühmte «Weidende Rentier», geritzt auf einem Geweih. Seit 15 Jahren werde darum gerungen, wie man das Kesslerloch aufwerten könne.

Heute hinterlasse das Kesslerloch einen eher tristen Eindruck. Es sei eingekesselt zwischen der Bahnlinie der DB und einem Industrieareal. Man sei in eine Sackgasse geraten, da sich Ansprüche der Archäologie und solche der Industrie einander gegenüberstanden. Gleich zwei Quartierpläne seien abgelehnt worden. Nun habe man die drei Beteiligten, Kanton, Gemeinde und Bauherr, miteinander ins gleiche Boot geholt. Eine Arbeitsgruppe habe ein attraktives Aufwertungs-



So soll der Steinzeitpark beim Kesslerloch in drei Jahren aussehen. Grafik: zvg

projekt erstellt, bei dem jede Partei Kompromisse eingehen musste. Das Projekt soll das Nebeneinander von benachbarter Industrie und archäologischer Fundstelle ermöglichen. Um das Projekt umzusetzen, würden für die kommenden drei Jahre 1,4 Millionen Franken ins Budget aufgenommen. Die Eröffnung sei 2023 geplant – 150 Jahre nach den ersten Ausgrabungen.

Park entlang der Felswand

Dieses Projekt stellte Kantonsarchäologin Katharina Schächli im Detail vor. Das Gelände um das Kesslerloch wolle man wieder dem ursprünglichen Zustand annähern. Früher lag das Kesslerloch am Rande eines kleinen Seitentals. Dieses ist durch den Kalksteinabbau der «Zimänti» kaum mehr zu erkennen. Als einziges Element des Seitentals ist die Felswand geblieben, in der sich auch die Kesslerloch-Höhle befindet. Das Gebiet der Felswand sei noch ursprüngliches Terrain, in dem es altsteinzeitliche Funde gibt. In der Felswand gebe es noch eine zweite Höhle, die sogenannte «Neue Höhle». Entlang dieser Felswand soll nun ein Park mit wenig Bäumen entstehen. Neuzzeitliche Aufschüttungen sollen wieder abgetragen werden. Hingegen soll entlang des Industrie-

geleises ein Erdwall aufgeschüttet werden als Abgrenzung zur Industriezone. Das Land, auf dem der Park geplant ist, gehört heute noch drei Eigentümern: dem Kanton, der Gemeinde Thayngen und der Besitzerin des Industriegeländes, der Firma Swiss Immo Rec. Thayngen und Swiss Immo Rec werden ihr Land an den Kanton abtreten. Swiss Immo Rec muss zudem das Industrieland um ein Drittel reduzieren und auf eine erschütterungs- und lärmintensive Nutzung verzichten (keine Schrotscheren).

Raumplaner Olaf Wolter erläuterte, welche planungsrechtlichen Rahmenbedingungen beim Erstellen des Quartierplans beachtet werden müssen. Es müsse ein Ausgleich zwischen Nutzungs- und Schutzinteressen gefunden werden. Es werde auch ein Umweltverträglichkeitsbericht verlangt. So müssten Platzflächen dauerhaft versiegelt werden.

Grosse Chance für Thayngen

Für Gemeindepräsident Philippe Brühlmann bedeutet das Projekt eine grosse Chance für die Gemeinde, die nun genutzt werden sollte. Die Anliegen der verschiedenen Interessensgruppen seien bei diesem Projekt berücksichtigt worden. Thayngen werde für die

Verkehrerschliessung um das Kesslerloch finanziell aufkommen. Es gebe verschiedene Varianten von Langsam-Verkehrsrouten für Fussgänger und Velofahrer. Auch könnten in der Nähe des Kesslerlochs Parkplätze auf gemeindeeigenem Land erstellt werden.

Gemischte Reaktionen

Dass das Kesslerloch mit diesem Projekt aufgewertet werde, war unbestritten. Es gab aber auch kritische Stimmen zum Industriebetrieb. Peter Marti bemängelte, dass jene Parteien, die in einem früheren Stadium Einsprache erhoben hatten, bei der aktuellen Planung nicht mit einbezogen wurden. Auch Aldo Künzli, Vizepräsident des Vereins für Wohnqualität, verstand nicht, dass man bei der Erarbeitung des Quartierplans nicht berücksichtigt wurde. Auf jeden Fall werde der Verein für Wohnqualität den neuen Quartierplan eingehend unter die Lupe nehmen. Hauptsorge für einige Bewohner bildet die Lärm- und Verkehrsbelastung, die im Wohngebiet stark zugenommen hat. Auch ist vorgesehen, dass ein Teil des Transportguts per Bahn speditiert wird, was wahrscheinlich nächtliches Rangieren zur Folge hätte. Auf diese Fragen wurde nur wenig eingegangen.

Steinzeit-Erlebniswelt geplant



Bis in drei Jahren soll beim Kesslerloch ein Steinzeitpark entstehen. Über das Projekt informierten am Donnerstag im Reckensaal Gemeindepräsident Philippe Brühlmann (links), Kantonsarchäologin Katharina Schächli und Baudirektor Martin Kessler. Um das Projekt möglich zu machen, waren Kompromisse nötig, unter anderem von der Firma Swiss Immo Rec, die das industrielle Nachbarareal besitzt. (r.) Bild: Ulrich Flückiger **Seite 3**